

Dann ist der Obstgarten ein wahres Blütenmeer. Es sieht aus, als ob die Obstbäume Tische seien, auf welchen weiße Laken mit grünen Säumen liegen, und als ob unter ihnen ein grüner Teppich ausgebreitet sei mit blauen Veilchen, gelben Primeln und weißgesterntem Marienblümchen darauf. Die Tische sind besetzt mit süß duftendem Honig und goldenem Blumenstaub, und Biene, Hummel und Schmetterling kommen heran, um zu schmausen und zu naschen. Aber die kleinen Käseher sollen nicht nur nehmen, sie sollen auch geben; sie sollen die Blüten bestäuben und den Bäumen zu Frucht und Samen verhelfen. Wie aber geht das zu? Wenn die Insekten in die Blüten kriechen, um Blütenjaft und Blütenstaub zu holen, kommen sie mit den Staubbeuteln in Berührung. Ein Teil des Blütenstaubes bleibt an dem haarigen Körper der Insekten haften, und sie fliegen damit zu andern Blüten gleicher Art hinüber. Berührt nun bei dem Arbeiten des Insekts der mitgebrachte Blütenstaub die Narbe des Griffels, dann geschieht es leicht, daß die Bestäubung vollzogen wird. Wenn man aus einer Gegend, wo Obstbau getrieben wird, die Bienen und Hummeln entfernte, so würde man nur wenig Obst bekommen. Man kann sich nun auch erklären, warum die Obsternte nur gering ist, wenn zur Blütezeit Kälte, Regen oder heftiger Wind vorherrschend war; die Insekten fliegen ja bei solchem Wetter nur ungern und halten sich dann zumeist an geschützten Stellen auf.

Aber die Bäume bekommen auch Gäste zum Besuch, die bloß nehmen, ohne zu geben, undankbares Gefindel, das die Blüten zerstückt und den Bäumen die Blätter abfriszt. Zu diesen unwillkommenen Gästen gehört auch ein guter Freund der Kinder, der Maikäfer, der besonders die Blätter der jungen Obstbäume manchmal so arg beschädigt, daß sie die nötige Nahrung aus der Luft nicht aufnehmen können.

Der Apfelblütenstecher, ein kleiner, unscheinbarer Käfer, legt im Frühjahr seine Eier in das Innere der noch zarten Blütenknospen. Wenn das Frühjahr lange kalt bleibt, haben die Larven Zeit, sich zu entwickeln. Sie fressen dann die inneren Teile der Blüten auf, die Kronblätter werden trocken, und der Baum ist um seine Frucht gebracht.

Der Ringelspinner, der im Juli fliegt, legt 200 bis 400 Eier in einer Spirallinie um einen federkielstarken Zweig des Obstbaumes, so daß ein Ring oder Gürtel dadurch entsteht. Aus diesen Eiern kriechen im nächsten Frühjahr Käupchen hervor. Sie lieben die Gesellschaft und sitzen oft zu mehreren Hunderten in einem Neste beisammen, das sie gewöhnlich in einer Astgabel anlegen. Sie fressen bei Tag und Nacht, erst die Blüten und dann die Blätter.

Auch der kleine Frostspanner ist ein sehr gefährlicher Feind der Obstbäume. Seine gelblichgrünen Raupen kommen im ersten